Unter kritischer Prüfung zeigt jedes Glas von

Stegmaier Bier

dem Auge den Glanz und Reinheit, welche charakteristisch sind von diesem feinen Gesundheits Getränke, das Resultat der Vollständigkeit in Braumeisterkunst.

Beim Gebrauch ist Stegmaier Bier sehr zufriedenstellend, und nicht bekannt mit demselben zu sein ist zu vermissen eine der schönsten Annehmlichkeiten einer wohlgeordneten Existenz.

Probirt ein Glas vom Faß in irgend einer guten Wirthschaft, oder lasset heute eine Kiste nach der Wohnung senden. Reine Exmaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Companie,

Poplar und Jefferson Avenue,

Scranton, Pa.

Neues 1533. Bell 456-R.

Electric Photo Studio,

421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Photographische Arbeiten jeder Art werden von uns gut und billig besorgt, unter Garantie bester Zufriedenheit.

Henry Frey.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Reguläre Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

513 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.

Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.

Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.

Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.

Geldsendungen nach allen Welttheilen.

Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön - Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley. (Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Osterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für zeitbefördernde Züge

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In Kankakee, Ill., beging Rev. S. B. Williams, der Geistliche der „christlichen Kirche", Selbstmord.

— In Fond du Lac, Wisc., wurde die Fabrik der Winnebago Furniture Co. durch Feuer zerstört. Schaden $200,000.

— Oklahoma City, Okla., wurde von einem furchtbaren Regen- und Hagelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete.

— Im Geschäftstheil von Kansas City brach ein Feuer aus, das viele Gebäude zerstörte und einen bedeutenden Schaden anrichtete.

— In seiner Wohnung starb in Washington der frühere Bundes-Abgeordnete von Wisconsin, Joseph W. Babcock, im Alter von 59 Jahren.

— Bei einem Sturm, der über das Städtchen Centrahoma in Oklahama hinwegfegte, wurden sechzehn Personen verletzt und etwa zwölf Gebäude zerstört.

— Aus Pittsburg, Pa., wird gemeldet, daß die Carnegie Steel Co. und einzelne unabhängige Gesellschaften die Stahlpreise bereits erhöht haben und daß andere Fabrikanten folgen werden.

— In der alten, an Charles Str., New Orleans, gelegenen St. Louis Kathedrale, die vor mehr als hundert Jahren gebaut worden ist, fand eine Dynamit Explosion statt, bei der im Innern des Gebäudes kein Schaden von mindestens $2000 angerichtet wurde.

— Rev. E. G. Franck, Pastor der Deutschen Lutherischen Kirche in Big Rapids, Mich., hat beim Vollziehen der Taufe eines Kindes im Gotteshause der Gemeinde einen Herzschlag erlitten und blieb auf Stelle todt. Kurz vorher hatte er in anscheinend Abestem Gesundheitszustand Gottesdienst gehalten.

— Etwa vierzig Meilen südlich von New Orleans sank im Mississippi-Fluß der Schleppdampfer „Eagle", Eigenthum der Louisiana Petroleum Co. Bei der Gelegenheit fanden außer dem Capitän und dem zweiten Ingenieur noch sechs andere Personen, die auf dem Dampfer beschäftigt waren, ihren Tod in den Wellen.

Ausland.

— Aus Winnepeg, Man., wird gemeldet, daß die Arbeiter in den Zechen der Canada West Coal Co. streiken.

— Die amerikanische Schriftstellerin, Schauspielerin und Vorleserin Olive Logan ist in einem Armenhaus in Banstead, England, einem Herzleiden erlegen.

— In Berlin fand die Trauung des Prinzen Herald von Dänemark, dritten Sohnes des Königs Friedrich, und Prinzessin Helene von Sonderburg-Glücksburg statt.

— In Wien ist die einstmals gefeierte Schauspielerin Betti Banini im hohen Alter von 95 Jahren gestorben. Betti Banini war die einzige noch lebende Zeitgenossin Raimunds.

— In Paris fand die Civiltrauung der Tochter des Botschafters der Vereinigten Staaten daselbst, Fräulein Muriel White, mit dem deutschen Grafen Herrmann Scherr-Thoß statt.

— Wie aus Dessau telegraphirt wird, hat dort der herzoglich anhaltische Chordirektor Ketschau unter sensationellen Umständen Selbstmord begangen. Ketschau war sittlicher Verfehlungen beschuldigt.

— Laut Meldung aus Osnabrück hat der Blitz die berühmte alte Jallenhorster Kirche eingeäschert. Das Gotteshaus stammte aus der Zeit Karls des Großes, welcher als Erbauer in den Archiven aufgezeichnet ist.

— In Berlin traf die Nachricht ein, daß in Kamerun, West-Afrika, heftige Erdstöße verspürt wurden. Die Störungen haben die Colonialregierung veranlaßt, Buea zu räumen und ihr Hauptquartier temporär in Duala aufzuschlagen.

— General d. Inf. v. der Burg hat die Feier seines sechzigjährigen Militär-Dienstjubiläums begangen, aus welchem Anlaß der verdiente Veteran vielfach ausgezeichnet wurde. Schon seit einundzwanzig Jahren steht der General a la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in Berlin.

— Das Opfer eines Automobil-Unfalls ist Graf Gustav von Ballestrem, ein Sohn des ehemaligen Reichstags-Präsidenten Grafen Franz, geworden. Wie aus Kattowitz in Schlesien gemeldet wird, wurde Graf Gustav, der am 16. April das 37. Lebensjahr vollendet hatte, auf einer Fahrt aus seinem Kraftwagen geschleudert. Er fand auf der Stelle seinen Tod.

Wild wachsendes Getreide.

Untersuchungen über die Urheimath der wichtigsten Kulturpflanze.

Die Anfänge und der Ursprung des Getreidebaues sind bisher in ein Dunkel gehüllt gewesen, das trotz mannigfachster Hypothesen nicht geklärt werden konnte. In den allerersten schriftlichen Ueberlieferungen wird das Getreide als etwas Selbstverständliches erwähnt und die Gründe, die man für Syrien, Arabien, Centralasien und China als Urheimath dieser wichtigsten Kulturpflanze angeführt hat, waren nicht stichhaltig, da es bisher nicht gelungen war, das Getreide irgendwo als wild vorkommend zu erweisen.

Ein junger Gelehrter, Aaronsohn, hat nun das Vaterland des Getreides und damit die Urheimath unserer Kultur entdeckt, denn es ist ihm gelungen, wild wachsendes Getreide aufzufinden, von dem unsere zahllosen heutigen Getreidearten abstammen. Diesen Ahnen des Weizens fand Aaronsohn zuerst im Juni 1906 in Obergaliläa auf den Bergen von Naphtali mitten unter wilden Mandel- und Pflaumenbäumen. Nicht lange danach entdeckte er am Fuße des Berges Hermon richtige Felder dieses wilden Getreides, und als er 1907 seine Nachforschungen systematisch fortsetzte, konnte er in dem alten Moas das Vorhandensein zahlreicher Felder dieses primitiven Getreides feststellen.

Ueber die Bedeutung dieser Feststellung äußerte sich Aaronsohn in ausführlicher Darstellung: „Die Getreidearten, die wir heute anbauen, gedeihen nicht ohne Kultur und Pflege. Sie würden auch ohne die Sorgfalt des Menschen wohl ein oder höchstens zwei Jahre fortleben können, aber sie würden dann durch die wildwachsende Vegetation zerstört werden. Anderseits findet man ja eine bestimmte Art des Getreides schon in den ältesten Pfahlbautenanlagen, die über das Bronzezeitalter hinausreichen." Sehr hoffnungsfreudig äußerte sich der Gelehrte über die Möglichkeit, dieses wilde Getreide nun auch in Ländern zu kultiviren, in denen bisher der Getreidebau nicht gedeihen ist. „Die wilden Getreidearten, die ich aus Obergalliläa mitgebracht habe," so äußerte er sich, „gedeihen dort auf sehr steinigem Boden, an den Abhängen ganz trockener Hügelreihen, auf denen die glühende Sonne des Orients brennt, da wo die Erde nur dünn auf den Steinen aufliegt und kein anderer Pflanzenwuchs fortkommt. Keine andere Pflanze begnügt sich mit so schlechten Bedingungen des Bodens und der Witterung. Trotz dieser sehr ungünstigen Bedingungen reift das wilde Getreide in prächtigen Aehren, deren schönes Korn eine Länge von 11 Millimeter hat, während das durchschnittliche Korn unserer kultivirten Getreidearten nur 5—10 Millimeter mißt. Dieses Getreide widersteht allen Schwankungen des Klimas; man findet es in den tiefen Senkungen von 100 und 150 Metern unterhalb des Meeresspiegels in der salzhaltigen Erde des Jordangebietes und ebenso 1000—1600 Meter oberhalb des Meeresspiegels auf dem Hermon, fast hinaufreichend bis zu der Schneeregion. Darin liegt die ökonomische Bedeutung dieser Entdeckung. Durch geschickte Auswahl und sorgsame Behandlung wird man ohne Zweifel den Versuch machen können, den Anbau des Getreides auch auf jene unfruchtbaren Gegenden auszudehnen, in denen heute die Getreidekultur unmöglich ist. Die neue Getreideart wird besonders nützlich sein für die der Sahara benachbarten Länder, für Algier und Tunis; sie wird Syrien, Egypten und Turkestan fruchtbar machen können und einige Gegenden Amerikas. Versuche des Anbaus sind übrigens schon unternommen worden in Amerika durch das Ackerbau-Ministerium der Ver. Staaten und in Deutschland durch das Agronomische Institut in Bonn-Poppelsdorf."

Die Sehschärfe der Eskimos.

Merkwürdigerweise findet sich, nach der Aussage der anerkanntesten Gelehrten, die größte Sehschärfe beim Menschen am Aequator und im höchsten Norden. Es ist auch nachgewiesen, daß man viele sehr scharfe Augen in Ländern und unfruchtbaren Wüsteneien antrifft, wo nur wenige Gegenstände die Gesichtslinie unterbrechen. Dort entwickelt sich die Sehschärfe zu einem Grade, der dem meist an mangelhaften Gesichtssinn leidenden Stadtbewohner fast unbegreiflich erscheint. Von Eskimos weiß man, daß sie weiße Füchse noch entdeckt haben, wenn die sich auch in ungeheurer Entfernung über den Schnee wegschlichen, und daß sie Gegenstände deutlich unterscheiden können, wo ein Reisender nur noch Felder von blendendem Weiß sehen kann. Die Araber der Wüste erfreuen sich ebenso einer Sehschärfe, die sich mit der der Bewohner des kargen Nordens messen kann. Die Bewohner der ungeheuern Ebenen Nordamerikas haben die besten Augen von allen Amerikanern, da die weiten Strecken der westlichen Ebenen infolge des Fehlens von Gegenständen, die ihren Blick auf nahe Punkte ableiten könnten, ihre Sehweite ungemein entwickeln. Das scharfe Gesicht der Rothhäute ist ja sprichwörtlich geworden, und es ist zweifelhaft, ob ein weißer Mann sich jemals einer so erstaunlichen Sehschärfe wie diese Indianer erfreut hat.

„Erfindungen."

Seltsame Ausgeburten menschlicher Phantasie im britischen Patentamt.

Von den wunderlichen Pfaden, die der menschliche Erfindungsgeist bisweilen beschreitet, erzählt ein Beamter des englischen Patentamtes, der sich nunmehr nach langjähriger Thätigkeit von der Arbeit zurückzieht. Das Patentamt hat jahraus jahrein einen harten Kampf zu führen gegen eine Schaar exzentrischer Erfinder, die die seltensten Ausgeburten ihrer Phantasie staatlich patentirt wissen wollen und den Behörden viel Zeitverlust und Mühen verursachen.

So erschien vor einiger Zeit im britischen Patentamt ein Herr, der nicht wenig stolz war auf den Scharfsinn, mit dem er den Instinkt der Thiere mit Hilfe der Mechanik automatisch verwerthen wollte. Der Erfinder hatte einen Plan ausgearbeitet, nach dem „durch eine Kette, ein Band oder ein anderes Mittel eine direkte Verbindung zwischen dem Schwanz des Jagdhundes und dem Drücker am Gewehr des Schützen hergestellt werden sollte." Besonders bei der Jagd auf wildes Geflügel würde diese Erfindung, so meinte der Entdecker, von größter Bedeutung sein. Der Hund weiß instinktiv, wann die Enten oder Hühner auffliegen, und würde dann durch eine Bewegung des Schwanzes das Gewehr zur Entladung bringen. Der Jäger habe dann nichts anderes zu thun als das Gewehr richtig zu halten, alles übrige wird vom Hunde besorgt.

Auf das Heer der Ehrgeizigen pflegen große Naturkatastrophen gewöhnlich anregend zu wirken; nach allen großen Erdbeben pflegt das Patentamt mit allerlei Vorschlägen und Patentanmeldungen überhäuft zu werden. Die praktischste Lösung fand ein genialer Erfinder, der alle Häuser und Gebäude mit Rädern oder Rollen versehen wissen wollte; während der Erderschütterungen würden die Bauten dann vorwärts und rückwärts rollen und auf diese Art der Katastrophe entgehen. Der Erfinder war nicht wenig stolz auf seine Idee, aber die Architekten verhalten sich einstweilen ablehnend.

Ein anderer Anwärter ewigen Ruhmes wurde eines Tages vom Neid auf die Stubenfliege übermannt, die so gemüthlich an der Zimmerdecke dahinspazierte, und beschloß, der Menschheit durch seinen Erfindungsgeist den Weg zur Zimmerdecke freizumachen. Nach langem Sinnen erfand er auch eine Vorrichtung, die das Ziel seines Ehrgeizes erreichte: die Stiefelsohlen wurden mit Eisen beschlagen, die Decke aus Metall hergestellt und elektromagnetisch geladen, und wer den Ehrgeiz hat, sich diesen Apparat zuzulegen, kann nach Ansicht des Erfinders das Vergnügen genießen, mit den Füßen an der Zimmerdecke hängend in seinem Hause spazieren zu gehen. Das sind nur einige Beispiele von vielen, in denen genialer Erfindungsgeist auf die Theilnahmslosigkeit der Welt stieß und so um ewigen Ruhm betrogen wurde.

Feuerfester Körper.

Die von der Eisen- und Stahlindustrie gebrauchten Steine müssen bei hohen Hitzegraden gebrannt werden. Der Brennprozeß vertheuert natürlich die Fabrikationskosten und bedingt außerdem eine Beschränkung der räumlichen Ausdehnung der feuerfesten Körper bei der Fabrikation. Von diesen Verhältnissen vermag man sich unabhängig zu machen, wenn man möglichst reinen Quarzsand ausglüht, zerkleinert und mit Wasserglas, dem bis zu 25 Prozent Wasser zugesetzt ist, mischt und zu Körpern formt, die damit fix und fertig sind. Die Masse wird an der Luft steinhart und ist zugleich feuerfest. Die Brennkosten fallen aus, und es können Körper in allen Größen hergestellt werden. Ja, das Verfahren gestattet den Aufbau ganzer Oefen für das saure Schmelzverfahren in der Form betonartiger Aufschüttung nach dem Stampfverfahren.

Kein Waffenschacher mehr.

Die Bundesregierung hat beschlossen, die vielen billigen Revolutionen in Süd- und Central-Amerika in der Zukunft etwas schwieriger und theurer zu machen, und zwar durch ein Verbot gegen das Verkaufen ihrer ausrangirten alten Waffen. Das Kriegsdepartement hat bereits einen diesbezüglichen Befehl erlassen. Die Revolutionen der spanisch-amerikanischen Republiken bezogen gewöhnlich ihre Waffen aus den Ver. Staaten. Das jetzige Verbot ist übrigens hauptsächlich einer Beschwerde der Chicagoer Polizei zu verdanken, welche in dem Verkauf alter, kürzlich abgelegter Springfield-Gewehre eine Quelle der Gefahr erblickte. Die bereits angeordnete Versteigerung von 9000 solcher Gewehre ist seitdem rückgängig gemacht worden. Solche Waffen dürfen künftighin nur an patriotische Organisationen verkauft werden.

In blauem Grund.

Wie die jüngsten Mittheilungen aus Deutsch-Südwestafrika besagen, sind die Diamantenfunde in Lüderitzbai bedeutender, als anfänglich angenommen wurde. Bisher waren Diamanten nur im Wüstensand gefunden worden, jetzt aber haben sich bei Bohrungen nach Wasser Schichten blauen Grundes gefunden, welche Diamanten ähnlicher Art, wie die in Kimberley, oder anderen südafrikanischen Minen, enthielten.

Londoner Armenhäuser.

Bilden für viele Bedürftige eine Stätte großen Schreckens.

Anlagen der Armenhäuser — Beschäftigung weiblicher Insassen — Trauriges Familienbild — Gefängniß bevorzugt — Verschiedenartige Elemente — Ein Verbesserungsvorschlag.

Von den Londoner Armenhäusern entwirft ein Berichterstatter das folgende Bild:

Ein weitläufiges, düsteres Backsteingebäude, dessen Flügel durch eiserne Gitterstege verbunden sind; unten ein asphaltirter Hof und daran anstoßend ein kleiner, feuchter Garten mit dünnem, lebensmüdem Rasen und zähen, immergrünen Sträuchern, die freilich mehr grauschwarz als grün sind. Auf den Bänken des reinlichen, aber trostlos kahlen Hofes sitzen Frauen mit weißen Hauben und gleichförmigen blauen Kleidern, die meisten alt und gebückt; wo der warme Strahl der Sonne sich durch die hohen Bauten zwängt, hocken sie dichter zusammen gleich frierenden Vögeln. Einige trippeln mit einem Besen oder einem Eimer dahin, weniger, wie es scheint, um ernsthafte Arbeit zu leisten, als weil die alte Gewohnheit emsiger Thätigkeit ihre verbrauchten, kraftlosen Glieder nicht zur Ruhe kommen läßt. Das ist das typische Londoner Armenhaus. Kein Wunder, daß diese Stätte für viele Arme einen großen Schrecken bildet, dem sie um jeden Preis zu entgehen suchen.

Wer die Gerichtsverhandlungen und Vermischten Nachrichten der englischen Zeitungen durchgeht, wird dafür jeden Tag Belege finden. Da steht z. B. ein Knabe Bettelns halber vor Gericht; die Verhandlung ergibt folgendes Bild: Die Familie des Missethäters, Vater, Mutter und mehrere Kinder, wohnen in einer kleinen, zugigen Kammer, deren Möbel alle zum Pfandhaus gewandert sind bis auf eine Bettstelle, einige zerlumpte Teppiche und alte Säcke, die als nothdürftigster Schutz gegen die Kälte dienen. Der Vater ist mit oder ohne eigene Schuld schon lange außer Arbeit und verbringt den Tag damit, vor der nächsten Kneipe herumzulungern und gelegentlich einen Penny für Schnaps zu erbetteln; die jüngern Kinder liegen, sich gegenseitig wärmend, in dem schmutzstarrenden, von Ungeziefer wimmelnden Bett; die Mutter aber arbeitet von früh bis spät, kniet auf den Steinen der Haustreppen, reibt sie mit den frostbeulenbehafteten Fingern weiß und scheut nicht die schwersten Verrichtungen, um ihre Familie vor dem Hungertod zu bewahren. Dieses Leben dünkt der armen Frau immer noch angenehmer als der Aufenthalt im Armenhause, wo sie der Sorge um die nothwendigsten Bedürfnisse enthoben wäre. Gar manche begehen zu Zeiten der Noth einen kleinen Diebstahl, um in's Gefängniß zu wandern; das Gefängniß öffnet sich nach einer bestimmten Zeit, so daß sie draußen wieder ihr Glück versuchen können; wenn sich aber die Pforten des Armenhauses hinter ihnen schließen, ist es ihnen, als seien sie dadurch für immer vom Leben abgetrennt.

Für diejenigen Armen, die einigen Anstand aus dem Schiffbruch ihres Lebens gerettet, ist der Aufenthalt im Armenhaus dadurch besonders bitter, daß alle Elemente durcheinander gemischt sind. Der umfangreiche Bericht über das Armenwesen, der kürzlich dem englischen Parlament erstattet worden ist, schlägt in dieser Hinsicht eine durchgreifende Besserung vor. In Zukunft sollen Einrichtungen getroffen werden, daß nicht mehr der kleine Kaufmann, den ein in der Nachbarschaft emporgewachsenes Waarenhaus zum Bankrott gebracht hat, und der zu alt und verschlissen ist, um eine Stellung als Kommis zu finden, neben dem Landstreicher schläft, der ein faules Vagabundendasein im Armenhaus beschließt, daß nicht eine ehrsame Wittwe, der nach einem Leben voller Arbeit die Kräfte mangeln, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, gepeinigt wird durch die Gesellschaft ehemaliger Prostituirter, die durch Trunk und Ausschweifungen zum Wrack geworden sind, daß nicht Idioten oder mit ekelhaften Gebresten und Angewohnheiten behaftete Personen ihrer Umgebung ein Gegenstand roher Witzelei oder des Abscheus sind. Wie die Trennung im einzelnen praktisch durchzuführen ist, wird, namentlich bei kleineren Gemeinden, oft eine schwierige Frage sein, doch findet die ausgesprochene Theorie allgemeinen Beifall.

Strafanstalt für unartige Hausthiere

Schooßhündchen, Katzen, Affen und was sonst von solchen Lieblingsthieren im Hause gehalten wird, haben ebenso wie Kinder ihre Ungezogenheiten und sind ungehorsam. In dem Londoner Thierhospital in Westminster ist eine Strafabtheilung für unartige und ungehorsame kleine Hausthiere errichtet worden, da es sich gezeigt hat, daß die Einsperrung von verwöhnten Hunden, Katzen und Affen ausgezeichnete Erfolge erzielt. Es ist offenbar, daß sich diese Sträflinge der Strafe bewußt werden, die über sie verhängt ist, und die Einzelhaft und Sträflingskost wirkt so auf sie ein, daß sie sich die ganze Zeit über je nachdem in hundemäßiger oder katzenjämmerlicher Stimmung befinden und mit größter Dankbarkeit voll Freude und Unterwürfigkeit wieder zu ihrem Herrn zurückkehren.

Träume bei Thieren.

Psychische Aeußerungen von Vögeln, Pferden und Hunden im Schlafe.

Träume sind bei verschiedenen Vogelarten beobachtet worden. Wenigstens deutet ihr Verhalten im Schlaf darauf hin, daß sie träumen. So bewegen im gefangen gehaltene Zugvögel besonders im Frühjahr unruhig Füße und Flügel, auch wenn sie den Kopf fest in die Federn oder unter den Flügel gedrückt haben. Wasservögel bewegen im Schlaf die Beine, als ob sie schwimmen. Auch die Kanarienvögel gehören zu den Träumern. Sie piepen im Schlaf zuweilen oder flattern plötzlich erschreckt und ängstlich schreiend auf, ohne daß eine äußere Ursache vorhanden ist. Ohne Zweifel werden sie in diesem Fall von einem bösen Traum gequält. Nachtigallen singen nicht selten im Schlaf, doch geschieht dies leise und ohne Zusammenhang. Papageien sprechen zuweilen einige Worte vor sich hin. Sogar von alpähnlichen Träumen scheinen die Vögel gelegentlich befallen zu werden. Wenigstens berichtet Bechstein von einem Dompfaffen, der während des Schlafes von einem solchen Entsetzen ergriffen wurde, daß die Besitzerin ihn aufwecken mußte. Er fiel während dem auch wiederholt von der Stange, beruhigte sich aber bei der Stimme seiner Herrin sofort wieder.

Die Rinder haben im allgemeinen einen festen Schlaf, so daß sich bei ihnen Träume kaum feststellen lassen. Dagegen ist der Schlaf der Kälber sehr leicht. Sie heben oder schütteln oft den Kopf, bewegen die Beine oder den Schwanz und blöken. Namentlich ist der Schlaf der Milchkälber unruhig. Sie werfen sich hin und her und machen Saugbewegungen. Pferde zeigen, daß sie träumen, durch Zittern, Schauern und Zucken. Mitunter wiehern sie auch im Schlaf. Sehr lebhaft und abwechslungsreich sind die Träume der Hunde. Spürhunde neigen mehr zum Träumen als Vorstehhunde. Besonders nach einem Jagdtag werden sie viel von Träumen heimgesucht. Man kann dann an ihrem leisen Gebell, ihrem Winseln und Heulen fast unterscheiden, ob sie einen Hasen verfolgen, die Beute apportiren oder mit einem Fuchs zusammentreffen. Sie wedeln mit dem Schwanz, strecken die Zunge hervor oder runzeln die Stirn und kratzen mit den Füßen. Neufundländer, die sehr wasserliebend sind, machen im Schlaf mit Vorder- und Hinterbeinen Bewegungen, als ob sie schwimmen.

Die Geburtenhäufigkeit in Europa.

Die neueste Statistik zeigt, daß die Geburtenhäufigkeit im Osten Europas größer ist als in dessen Westen, und im Süden größer als im Norden des Erdtheils. In Rußland ist die Häufigkeit der Geburten durchschnittlich mehr als zweimal so groß, als in Frankreich. In der Normandie und im südwestlichen Theile Frankreichs, wo sie am niedrigsten ist, fällt sie, für das Jahr berechnet bis auf 15 von 1000 Bewohnern, wogegen es in Rußland Bezirke gibt, wie z. B. den von Orenburg, wo sie bis auf 60 vom 1000 (jährlich) ansteigt. Trotz der ungeheuren Auswanderung aus Europa im 19. Jahrhundert hat sich dessen Bevölkerung bis zum Ende desselben Jahrhunderts gegenüber dessen Anfang verdoppelt. Der Theil Großbritanniens, den das eigentliche England bildet, ist, jetzt das am dichtesten bevölkerte Land Europas. Die Zusammendrängung so vieler Millionen mußte ja schließlich eine Herabsetzung der Geburtenzahl zur Folge haben, und die Statistik hat auch gezeigt, daß sie in den letzten 28 Jahren um ein Viertel heruntergegangen ist. Wenn das so weitergeht, wird es nicht lange dauern, bis die Geburtenhäufigkeit Englands bis auf die Frankreichs gesunken ist. In Deutschland ist diese Zahl in Berlin und dessen Umgebung ebenfalls in langsamem Sinken, während sie sich im übrigen Reiche noch nahezu auf gleicher Höhe wie vorher erhalten hat.

Die letzte Augenzeugin der Schlacht bei Waterloo, Frau Anne Josephine Rubay, ist im Alter von 104 Jahren in Ligny bei Brüssel gestorben. Napoleon I. hielt sich unmittelbar vor der Schlacht im Jahre 1815 einige Zeit in der Nähe des Hofes, der den Eltern der Verstorbenen gehörte, auf und empfahl der Mutter, sich in Sicherheit zu bringen, da eine Schlacht bevorstehe. Der weinenden Kleinen, die nun ihre müden Augen als runzelige Alte geschlossen hat, klopfte der große Kaiser freundlich auf die Backen. Die Franzosen hatte die Alte in guter Erinnerung behalten, aber von den „Prussots" wollte sie nichts wissen, weil sie ihren Eltern alle Hühner und Gänse weggegessen hatten!

Check aus Holz. Der 4. Nationalbank in Cincinnati wurde kürzlich ein Check für 83 Cents präsentirt, der auf ein Stück Fichtenholz von einem Zoll Dicke und einem Fuß Länge geschrieben war. Der Check wurde honorirt. Ein Miether hatte einen Streit mit einem Grundeigenthumsmakler gehabt und dabei eine Fensterscheibe eingeschlagen. Der Miether wurde gezwungen, für die Scheibe zu bezahlen, und stellte aus Muth darüber den Check für den Betrag auf einem Stück Holz aus.

Eine Taschenuhr, die genau Zeit hält

und zugleich mit einem hübschen Gehäuse versehen ist, erweist sich für jeden Mann oder Frau als eine Nothwendigkeit. Unsere Taschenuhren sind sämmtlich völlig garantirt und die Auswahl ist eine sehr große. Unser leichter Abschlagszahlungplan wird sich als eine Bequemlichkeit erweisen.

Nur einen Dollar oder so die Woche

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

KRAMER BROS.,

Frühlings Anzüge, Confirmations Anzüge, Schuhe und Oxfords, Hüte und Ausstaffirungen,

sind alle von dem neuesten Styl. Sie sind eingeladen, unsere Ausstellung zu besichtigen.

325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft Verkauft, Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

E. G. Hoffmann,

426 Spruce Str., Pauli Gebäude, Zimmer No. 312,

Deutscher Augenarzt und Optiker.

28jährige Erfahrung. Heilung garantirt. Gläser unter eigener Aufsicht geschliffen.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeldopf.

Jakob Geiger, jr.

817 Cedar Avenue.

Fabrikant von

Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),

die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.